

## **KERIMS CORNER**

### *Früher war besser*

Mit Anfang zwanzig gingen mir Leute Ende dreißig, Anfang vierzig höllisch auf die Nerven. Ihre Mode erfüllte für mich den Tatbestand der optischen Körperverletzung, aber noch viel schlimmer war ihr Gequatsche über die „gute alte Zeit“. Egal ob sie über Politik, Engtanz oder das Wetter sprachen, am Ende stand immer ein leicht wehleidiges aber extrem selbstgerechtes: Früher war es besser.

Sie meinten die 60er und 70er. Ich fand das lächerlich. Diese Leute waren aus der Zeit gefallen und hatten es nicht einmal bemerkt. Sie lebten im Gestern, rauchten schlechten Tabak und hielten den globalen Samenspender und geizigen Geschäftsmann Mick Jagger tatsächlich noch für einen Rocker. Ihre Nostalgisierung der Vergangenheit war für mich ein sicheres Zeichen einsetzender Demenz.

Ich bin jetzt Anfang vierzig und müsste langsam anfangen, die 80er zu verklären, was mir selbst als altem Greis nicht in den Sinn kommen wird, weil mich die entscheidenden Zutaten dieses Jahrzehnts immer davor bewahren werden: Schulterpolster, monströse Dauerwellen, Angst vorm Atomkrieg, Breschnews Augenbrauen und Bontempi-Pop, den man schon damals bestenfalls als Hindergrundmusik im Supermarkt hören konnte. Aber leider bin auch ich nicht vollständig immun gegen Schübe von Nostalgie, und manches löst bei mir zumindest eine partielle Glorifizierung der Vergangenheit aus, zum Beispiel Nachrichtengucken.

Früher gab es ganze drei Fernsehsender und zwei Nachrichtensendungen: „Tagesschau“ und „heute“. In beiden saß ein älterer Mann mit grau meliertem Haar und quadratischer Hornbrille an einem Tisch und las gleichförmig die Nachrichten vom Blatt ab. Hinter ihm eine Weltkarte aus Pappe. Wenn er zu Ende gelesen hatte, guckte er kurz in die Kamera, wünschte „Guten Abend“ und bevor er seine Blätter zusammensuchen konnte, ging es im Programm schon weiter. Er war kein Anchorman, er lächelte nicht, wollte nicht unterhalten, er spielte nicht den Gute-Nacht-Onkel, und er wollte den Zuschauern auch nicht die Welt erklären. Er war Nachrichtensprecher, er verlas die Nachrichten, das war sein Job und sonst nichts.

Heute gibt es Claus Kleber, den aktuellen König des Infotainments. Am Anfang seiner „heute journal“-Karriere fand ich ihn sympathisch, er kam gut rüber, wie wir Germanistiker sagen würden und hielt seinen Kopf konsequent schief, was sein schiefes Gesicht noch mehr betonte. Aber irgendwann muss mit dem Mann etwas passiert sein. Vielleicht nahm er die falschen Drogen, durchlebte eine Ehekrise, oder jemand vergaß ihm zu sagen, dass er inzwischen schon länger wieder in Deutschland lebt und nicht mehr in den USA. Denn das Nachrichtenlesen scheint ihn längst nicht mehr auszufüllen. Seit geraumer Zeit „menschelt“ Kleber, nach jedem Beitrag liefert er dem Zuschauer die emotionale Gebrauchsanleitung. Unerbittlich schließt er mit einem „Schlimm, schlimm“, „Das wünsche ich niemandem“, „So kanns auch gehen“ oder „Das sind doch mal endlich gute Nachrichten.“ Er serviert das Ganze in einem Ton, der mich stark an meine Grundschullehrerin erinnert, als sie versuchte, mir die Artikel des Deutschen beizubringen.

Inzwischen warte ich nur noch auf die Sendung, in der Kleber ein buntes Clownskostüm trägt, Luftballons aufpustet und zur Musik von Peter Lustigs „Löwenzahn“ verkündet: „So liebe Kinder, Onkel Claus hat für euch heute mal wieder Nachrichten gemacht. Manche davon sind ganz lustig, andere langweilig und einige ganz dolle traurig, weil da ein paar böse Männer anderen Männern ganz dolle Aua machen. Aber keine Angst, die armen Männer mit dem Aua, die sind schon im Himmel und machen von da Winkewinke zu uns runter. Und die bösen Männer sitzen in der stillen Ecke und schämen sich, echt...“

Und wir alle werden einen Meter vor der Glotze auf Knien sitzend und Daumen lutschend jede Nachricht von Onkel Claus mit einem „Ahhh... ohhhh... wirklich?“ quittieren und froh sein, dass uns Onkel Claus die viel zu große und viel zu komplizierte Welt so toll erklärt.

Gerechterweise werden mich jetzt viele Zwanzigjährige verachten, aber: Früher waren die Nachrichten besser. Viel besser.